

Nachruf auf Klaus Wächtler

11. Juli 1938 – 4. März 2017

Martin Meier

Schreibt man etwas über einen verdienten Wissenschaftler, so stehen zumeist seine wissenschaftlichen Arbeiten im Mittelpunkt; lange Publikationslisten, besondere Beiträge, die zu einem bedeutenden Fortschritt im entsprechenden Wissensgebiet geführt haben. Und dennoch greift man zu kurz, Klaus Wächtler auf seine nachweislichen wissenschaftlichen Verdienste zu beschränken. Ich hatte die Freude, ihn als Dozenten, geschätzten Kollegen in der Zoologie, Diskussionspartner im Verband (*vdbiol*, *VBIO*) Biologie, Biomedizin und Biowissenschaften und später als meinen Vorgänger und Mentor im Landesverband Niedersachsen zu erleben. Zu tiefst berührt haben mich seine klaren und einfühlsamen Worte bei der Trauerfeier für ein langjähriges Mitglied unseres Verbandes, umso schwerer fällt es mir nun in geeignete Worte zu fassen, was wir an ihm hatten und nun vermissen werden.

Klaus Wächtler wurde am 11.7.1938 in Kiel geboren. Seit seiner Kindheit und Jugend an der Ostsee blieb er dieser Landschaft eng verbunden. Anfang der 80iger Jahre verlegte er seinen Wohnsitz daher auch konsequent wieder nach Eutin. Dafür nahm er die Trennung von der Familie während der Woche und die Mühen des Wochenendpendlers in Kauf. Viele der Qualitäten, die Klaus Wächtler im Leben definierten, haben womöglich ihren Ursprung in seiner Kindheit an der Ostsee.

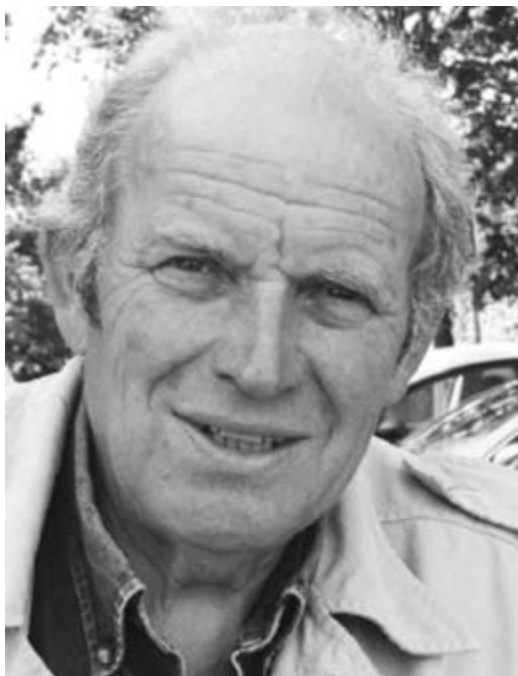


Foto privates Bildarchiv

Humor und Gelassenheit, ein unabhängiger Blick, gepaart mit Kompetenz und Verständnis.

Sein Verständnis von Naturforschung, seine Biologie waren immer ganzheitlich und Wissenschaft und Familie dienten als Brücke, ergänzten sich während seiner ganzen Karriere. Den Verband Deutscher Biologen *vdbiol* und den Verband Biologie Biowissenschaften und Biomedizin *VBIO* prägte er mit hellwachen Fragen und seiner menschlichen Betrachtung aller Probleme. In allen Diskussionen und Projekten haben wir ihn für sein kluges Mit-

denken sehr geschätzt. Er besaß die Gabe, das Interesse für ökologische Zusammenhänge schon bei einem einfachen Spaziergang in der Natur zu wecken und er konnte im Hörsaal über Besonderheiten von Walgehirnen genauso spannend referieren wie Exkursionen und ökologische Freilandkurse im Binnenland und an die Küsten von Atlantik, Nord- und Ostsee leiten.

Die Faszination an der Natur lehrte Klaus Wächtler auch die Ehrfurcht vor dem, was als Schöpfer bezeichnet wird; nicht als Ersatz für Evolution, sondern als gesellschaftlich und persönlich relevante Klammer hatte dies für ihn Bedeutung. Gesellschaftliches und kirchliches Engagement waren ihm wichtig. Er gehörte dem Kirchenvorstand der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Eutin und der Kirchensynode Ostholstein an. Darüber hinaus engagierte sich der Wissenschaftler in der Vogelschutzgruppe Eutin-Malente, im Friedenskreis Eutin und im Arbeitskreis 27. Januar, für den er seit 1996 den Tag des Gedenkens der Opfer des Nationalsozialismus organisierte. Sich einzubringen im Großen und im Kleinen, Dinge zu bewegen, das war ihm wichtig.

Prof. Dr. Klaus Wächtler war bis 31. März 2002 Professor für Vergleichende Neurobiologie an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover. Nach dem Abitur in Eutin studierte er von 1958 bis 1964 Biologie und Germanistik in München, Genf, London und Kiel. Das Thema seiner Dissertation war: „Die Verbreitung von lysosomalen Enzymen im Urodelengehirn: Ein Beitrag zur Chemoarchitektonik des Zentralnervensystems niederer Wirbeltiere“. Er beschäftigte sich in die-

ser enzymhistochemischen Arbeit mit Amphibienneuronen und Hypophysenzellen. Bereits kurz nach seiner Promotion bei Prof. Dr. Wolf Herre in Kiel begann er im April 1966 seine Laufbahn an der Tierärztlichen Hochschule Hannover als wissenschaftlicher Assistent im Institut für Zoologie. Eine Reihe von Forschungs- und Studienaufenthalten absolvierte er an den Meeresstationen Arcachon, Droebak und Helgoland.

Seine Assistentenzeit in Hannover fiel in die Phase der Institutsgründung durch Prof. Dr. Manfred Röhrs. Somit gehörten jahrelang so gut wie alle Teilgebiete der Zoologie von der Neurobiologie bis zur Ökologie zum Repertoire in Forschung und Lehre. Es lässt sich leicht vorstellen, dass ein damals neu gegründetes Zoologisches Institut, in dem Biologen, Human- und Tiermediziner unterrichtet wurden, besondere Herausforderungen an den akademischen Unterricht mit sich brachte. Auch bei der Durchführung von Kursen und Exkursionen bekam er nicht nur viel Übung, sondern sein besonderes Talent auf die Teilnehmer einzugehen wurde rasch sichtbar. Die Habilitationsarbeit, die an der Tierärztlichen Hochschule Hannover vorgelegt wurde, war der Evolution des Acetylcholinsystems im Gehirn der Wirbeltiere gewidmet: „Vergleichend-histochemische Untersuchungen zur Acetylcholinesteraseverteilung im Telencephalon von Wirbeltieren“ Die Habilitation erfolgte 1973, sein Mentor hier war auch der Direktor des Zoologischen Instituts, Manfred Röhrs. Schwerpunkte seiner Arbeit waren anfangs vergleichende Neuroanatomie der Wirbeltiere, Histochemie des Zentralnervensystems von Wirbeltie-

ren, Evolutionsbiologie sowie Entwicklungsbiologie. Seine wissenschaftlichen Interessensgebiete lassen sich mit den Stichworten Evolution, Struktur und Funktion umreißen. Später erst kamen die Ökologie und Fragen des Naturschutzes hinzu, die unter anderem zur Beschäftigung mit der Biologie der Flussperlmuschel führten (Monographie: "Ecology and Evolution of the Freshwater Mussels Unionoida"). Mit dem Arbeitsgebiet der vergleichenden Anatomie hat sich Klaus Wächtler 1973 habilitiert und wurde 1978 zum Professor für das Fach „Vergleichende Neurobiologie“ an der Tierärztlichen Hochschule Hannover ernannt. Er war aber immer ein Generalist mit einem sehr breiten Interesse an der Biologie. So war er einer der Wenigen, die sich noch genauso gut in Zoologie und Botanik auskennen und in der Lage sind, nicht nur fundiertes Wissen zur Biologie der heimischen Tiere, sondern auch Charakteristika und Besonderheiten von Pflanzen am Wegesrand zu vermitteln. Dabei gelang ihm das nicht nur auf wissenschaftlich exakte Weise bei Studierenden auf Exkursionen, sondern auch auf spannende und unterhaltsame Weise für Laien auf mancher Wanderung oder einem Spaziergang. Seine Aufmerksamkeit galt den vielfältigen Beziehungen zwischen Tieren und Pflanzen und daraus resultierte zwanglos sein Interesse an Ökologie.

In der Lehre hat er es verstanden mit der Balance zwischen dem biologischem Wissen von früher, das Bestand hat, und dem rapiden, aber unbeständigem Wissenszuwachs in manchen Teilbereichen der Biologie, den Studierenden immer einen Überblick über die aktuellen Frage-

stellungen, Techniken, Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu vermitteln und sie mit Humor und Klugheit mitzunehmen zu den Geheimnissen des Lebens, den inspirierenden und den verstörenden. Dazu hat er anekdotisch den herausragenden Biologen der 60er und 70er Jahre, Prof. Dr. Hansjochen Autrum aus München zitiert: „Die Biologie ist für die Biologen zu schwer geworden. Das ist aber die Physik für die Physiker schon lange“. Klaus Wächtler hat es auch gewagt das Problem zu benennen, dass oftmals in der Wissenschaft und der Ausbildung des Nachwuchses das Kompetitive das Kontemplative verdrängt. Umso wichtiger war es ihm daher, nach eigenen Worten, „...in der angewachsenen Datenfülle die Prinzipien, die für Lebensvorgänge auf verschiedenen Betrachtungsebenen und in den verschiedenen Erscheinungsformen gelten, zu verdeutlichen, in der Einzelfrage das Allgemeine kenntlich zu machen.“

Das allgemeine Wissen über Vorkommen, Verwandtschaft, Lebenszyklen und Evolution von Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen muss besonders gepflegt werden, gerade in einer Zeit, in der es technisch möglich geworden ist, die Leistungen von Zellen, Organen und Organismen und die ihnen zugrunde liegenden genetischen Programme gründlicher zu analysieren, um dieses Wissen überhaupt in einen sinnvollen Zusammenhang bringen zu können. Wir erleben diese Problematik aktuell in der Diskussion um Sammlungen und Taxonomie. Auch über Fragen einer zeitgemäßen Ausbildung und Nachwuchsförderung für Biologen in geeigneten Berufsfeldern hat Klaus

Wächtler viel nachgedacht. Ein besonderes Anliegen war ihm immer die Lehrerausbildung. So hat er den Arbeitskreis Lehrerausbildung/Lehrerfortbildung gegründet, in dem er nicht nur hannoversche Hochschullehrer, sondern auch Praktiker aus allen Schultypen und die Studierenden an einem Tisch zusammengebracht hat. Das persönliche Gespräch mit den Studierenden war ihm immer besonders wichtig und er hat es deshalb immer wieder aktiv gesucht. Dafür hat er sich viel Zeit genommen und die Studierenden haben dies dankbar angenommen.

Bei all seinem Erfolg war Klaus Wächtler demütig. Er war immer mehr daran interessiert, den Erfolg derer um ihn herum zu fördern als seine eigenen Errungenschaften.

An dieser Stelle können die zahlreichen Gremien und Ämter, in denen Klaus Wächtler in den 36 Jahren an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und darüber hinaus tätig war, nicht aufgezählt werden. Erwähnt werden muss aber stellvertretend sein Engagement für das *studium generale*. Hier trat auch sein gesellschaftliches Engagement und der Generalist zum Vorschein, der es verstand aus einem sehr weiten Themenspektrum interessante Referenten unter dem Motto „Mensch und Tier“ nach Hannover zu holen. Ein ambivalenter Moment war die Präsentation des Buches „Tiere in Dichtung und bildender Kunst“, nachdem er sich zehn Jahre mit großem Engagement für das *studium generale* eingesetzt hatte. Mit seinem ruhigen, sachlichen und ausgleichenden Wesen und seinem tiefgründigen Humor hat Klaus Wächtler oft dazu



Prof. Dr. Klaus Wächtler auf einem Exkursionsfoto (undatiert). Zur Verfügung gestellt von Dr. Hannelore Wächtler.

beigetragen in Diskussionsprozessen die Wogen zu glätten und zu einem inhaltlichen Diskurs zurück zu finden. Nach seinem offiziellen Ausscheiden aus dem Hochschuldienst hat Klaus Wächtler auch weiterhin nicht nur hannoversche Biologen im Rahmen von Exkursionen an die Nord- und Ostseeküste ge(ver)führt, ihnen die Bedeutung des Nationalparks nahe gebracht und seine Heimat gezeigt. Die Neue Brehm-Bücherei war da eine gute Gelegenheit sein Wissen und seine Einstellung der Nachwelt zu erhalten. Das Konzept baut auf anschauliche Texte und Bilder, mit dem Auftrag der breiten naturkundlichen Bildung, ganz in der Tradition

Alfred Brehms und auch in der Tradition Klaus Wächters.

Wetter- und wasserfest eingepackt in Ölzeug und Gummistiefel zeigen ihn viele Fotos. Forschen in der Natur war ein wichtiger Teil des Lebens von Prof. Dr. Klaus Wächter. Dank seiner sachkundigen Führungen lernten interessierte Begleiter nicht nur etwas über gefiederte Sänger wie Heckenbraunelle, Gartenrotschwanz und Sumpfgasmücke, sondern auch gleich über die Pflanzen am Wegesrand. Klaus Wächter konnte auch von kleinen Erscheinungen schwärmen, von der Faszination der Blüte der alten Quitte beispielsweise, die für ihn der „Inbegriff des Frühlings“ war. Wenn er uns in die besonders warmen Ecken eines Garten führte, wo es summt und brummt, galt sein besonderes Augenmerk dem Zusammenspiel von Insekten und Blüten und er konnte die ökologischen Zusammenhänge spannend erläutern.

Sein wissenschaftliches Erbe ist vielfältig und bedeutsam. Wir werden sein Andenken in Ehren halten und hoffen als

Verband, wie er es formulierte, „an einer Intensivierung der Umwelterziehung... mitzuwirken“, damit wir nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch emotionale Bindungen an Landschaften und Lebewesen schaffen können, deren Schönheit vor Augen führen und notwendige Ehrfurcht erfahrbar machen; nur so kann Nachhaltigkeit gelingen. Ich zitiere ihn gerne mit dem Gedanken: „Künftige Generationen sollten sich nicht nur auf unsere Fehler, sondern auch auf unsere Einsichten berufen können.“ Mit Professor Klaus Wächter geht ein Generalist, der über den Teller- rand der Fachgebiete hinaus blicken konnte und sein Wissen auf einzigartige Weise zu vermitteln wusste. Mit ihm verliert die Biologie einen engagierten Menschen, Wissenschaftler, Mentor und Freund. Es werden Bilder vorüber ziehen von nasskalten Exkursionen aber mit herzerwärmendem Humor und guten Gesprächen. In Erinnerung bleiben der Humanist, der wissenschaftlich Beharrliche und der Begeisterer – eben der Biologe Prof. Dr. Klaus Wächter.

Dr. Martin Meier
VBio Landesverband Niedersachsen
c/o Medizinische Hochschule Hannover
Carl-Neuberg-Straße 1
30625 Hannover